

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgelder betragen 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Mittwoch, den 3. Januar 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

auf das mit dem 1. Januar begonnene halbjährliche Abonnement werden noch fortwährend angenommen (für hier bei der Redaktion, für auswärts bei den betreffenden Poststellen oder den Postboten) und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dez. Die Prov. Korr. kommt beim Rückblick auf die innere Politik im Jahre 1882 zu folgendem Ergebnis: In diesem Jahre sind die ersten bahnbrechenden Gesetze zur positiven Förderung des Wohls des Arbeiterstandes noch nicht über das Stadium der Kommissionsberathungen hinausgelangt. Die Steuerreform ist nach der Ablehnung des Tabakmonopols und bei dem Widerpruch, der sich gegen andere von den verb. Regierungen in Aussicht zu nehmende Wege der Einnahmehbeschaffung vorzubereiten scheint, um keinen Schritt vorwärts gekommen. Der Versuch die Arbeitszeit des Reichstags durch die Budgetfeststellung ein Jahr um das andere für die Behandlung der großen gesetzgeberischen Aufgaben mit nicht beengter Zeit und mit ungetheilter Aufmerksamkeit frei zu machen, ist von Neuem zurückgewiesen worden. Das politische Facit des abgelaufenen Jahres ist mithin kein günstiges. Die Regierungen des Reichs und des Staats werden sich gleichwohl durch diese jahrelangen Überzüge an ein vor sich als richtig erkannten Wege nicht abbringen lassen und immer wieder von Neuem an die Volksvertretungen mit Vorschlägen herantreten, welche nach ihrer Ueberzeugung allein dahin führen können, den Bedürfnissen des Staates und Volkes gerecht zu werden. Sie haben dabei, gestützt auf die Erfahrungen früherer Zeiten, die Zuversicht, daß mit der allmählig wachsenden Einsicht in die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit ihres Vorgehens auch der Wille diesem Vorgehen im staatlichen und öffentlichen Leben volle Geltung zu verschaffen, schließlich zur That heranreifen wird.

[Aus der Reichshauptstadt.] Das Tagesgespräch in Berlin (schreibt der Lokalberichterstatter in der Nat.Z.) bildet die lebensgefährliche Krankheit Gambetta's. Es ist dies nicht mehr als natürlich, denn wenn wieder einmal in Paris der Ruf: à Berlin! à Berlin! sich erheben sollte, erwartete man das Signal von Gambetta. Einzelne wollen ihn allerdings durchaus friedlich im Herbst 1881 in der Friedrichsstraße in Berlin gesehen haben, und es hat sogar ein geistreicher Staatsmann prophezeit, man werde Gambetta noch eines Tages als Präsident der franz. Republik einen Freundschaftsbesuch in Berlin abstaten sehen. Jetzt gewinnt

es den Anschein, als wolle eine ernste Krankheit der politischen Thätigkeit Gambetta's ein unerwartetes Ende bereiten. Es ist sehr merkwürdig, daß in dem Frühjahr ein anderer Gegner Deutschlands, General Stobelew, plötzlich von dem Schauplatz abtrat. Den General Stobelew überraschte bekanntlich der Tod bei einer wüsten Orgie; was Gambetta betrifft, so ist der Schleier noch nicht ganz gelüftet, der über seinen traurigen Erlebnissen schwebt. Zwischen dem wüsten Treiben des russischen Nationalheros und der ganzen Lebensführung Gambetta's bleibt ein bedeutender Unterschied. Allein es ist wenig Zweifel darüber, daß der Revolverbeschuß, der bei dem konstitutionellen Leiden des franz. Staatsmannes so verhängnißvolle Folgen zu haben droht, ihm von der Hand einer Frau wurde, mit welcher er in unregelmäßigen Beziehungen lebte. Ein neuer Abschnitt wird damit zu dem Kapitel zugeführt, welches von dem Einfluß der Frauen auf die Weltgeschichte handelt.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. Die République française theilt folgendes mit: Die Untersuchung des Zustandes Gambetta's gestern Abend ergab die Ausbreitung der Entzündung nach der Haut hin. Der Zustand der tiefer gelegenen Theile ist noch immer derselbe. Diese Komplikation bewirkte eine leichte Verschlimmerung des Fieberzustandes. Grevy und der spanische Botschafter ließen sich gestern Abend nach dem Befinden Gambetta's erkundigen.

Paris, 31. Dez. Der Selbstmord des österreichischen Botschafter Graf Wimpfen erregt ungeheures Aufsehen. Genaue Nachrichten fehlen noch.

Paris, 31. Dez. Dem „Voltaire“ zufolge geht der Zustand Gambetta's nach dem Eindruck, den die Aerzte empfiengen, heute einer schnellen und günstigen Besserung entgegen da Entzündungs-Erscheinungen nicht zu erwarten sind. Die Aerzte haben die Nothwendigkeit betont, dem Präsidenten Grevy auf sein Ersuchen sofort Nützlichkeit.

Paris, 1. Januar. Gambetta starb 5 Minuten vor Anbruch des neuen Jahres. Sein Todeskampf hat eine Stunde gedauert. Er blieb gefaßt und ruhig und erkannte bis zum letzten Augenblick seine Umgebung. Die Stimmung in Paris ist sehr düster; man fühlt, daß die Republik mit Gambetta ihren größten Politiker und gewiß auch ihren aufopferungsfähigsten Patrioten verloren hat. Die meisten republikanischen Journale erscheinen mit Trauerrand. Mit Behmuth citirt selbst Figaro die Worte des Marschalls von Sachsen: Kurz war der Traum, aber er war schön. Es verlautet, daß Gambetta die testamentarische Bestimmung getroffen haben soll, in Nizza neben seiner Mutter begraben zu werden.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 2. Januar. Die Berichte über den von Hochwasser ange- richteten Schaden lauten mitunter traurig. Im großen Ganzen dürfen wir übrigens noch zufrieden sein, handelt es sich doch in den meisten Fällen nur um die Reinigung der verschlammten Wohnungen, Geschäftslokale und Keller.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten).

Der Forstmeister von Hohenerbsfeld.

Criminal-Novelle von Wilhelm Braunau.

(Fortsetzung.)

Der Untersuchungsrichter wendete, während er sprach, kein Auge von dem Baron. Derselbe folgte den Worten des Sprechenden mit ruhiger Miene, welche gegen das Ende hin eine erhöhte Aufmerksamkeit ausdrückte. Fragend blickte er in das Gesicht des Richters.

„Werden jene Merkmale Geheimniß des Gerichts zu bleiben haben, oder dürfte mein Interesse in der Angelegenheit groß genug sein, um die Frage zu thun —?“ sprach der Baron mit großer Artigkeit.

Der Kriminalrath fiel ihm in das Wort.

„O gewiß, Herr Baron, dürfen Sie es erfahren,“ sagte er zuvor- kommend, „je mehr Menschen darum wissen, um so leichter möchte uns die Entdeckung werden. Das Gewehr, aus welchem die tödliche Kugel kam, hatte den kleinen Fehler oder die Besonderheit, daß zwei einander gegenüber stehende Läufe tiefer sind, als die beiden anderen, deren Eintritte also auf der Kugel stärker hervortreten. Hätten wir nun das Gewehr, so wollten wir auch den Thäter bald finden.“

Er fixirte abermals während des Sprechens den Baron, allein dieser blieb vollkommen ruhig. Entweder war er unschuldig oder er kannte die Besonderheit seines Gewehres nicht. Vielleicht war auch eine Ungleichheit der Kugel oder verschiedene Härte des Bleis Schuld an dem unregelmäßigen

Abdruck der Läufe. Der Baron bemerkte letzteres mit leichtem Ton- und meinte, es dürfe wohl auf eine so kleine Bagatelle kein so großes Gewicht gelegt werden.

Der Untersuchungsrichter ließ den Gegenstand fallen und wendete sich ganz plötzlich mit der Frage an den Herrn von Blumenstein:

„Kennen Sie den Herrn Grafen von Ausleben?“

Der Baron fuhr entsetzt von seinem Stuhle auf.

„Mein Gott, Herr Kriminalrath“, rief er voll Schrecken, „was soll diese Frage in solchem Zusammenhang? Sie wollen doch nicht etwa —“ er hielt inne und drückte die Hand an die Lippen, als könne er das Schred- liche nicht aussprechen.

„Was?“ — fragte der Untersuchungsrichter, den Baron anblickend.

„Sie wollen doch nicht etwa damit andeuten, daß auf den Grafen ein Verdacht fallen könnte? Bei Gott, ich möchte mich für meinen Freund Ausleben mit meinem Ehrenwort verbürgen, daß er unschuldig sei, obwohl sein leicht erregter Zorn durch seine erlittene Zurücksetzung angefaßt sein möchte, und ein vortrefflicher Schütze war er früher auch. Allein in diesem Falle hätte er sich doch eher gegen mich, den glücklichen Nebenbuhler, als gegen den unschuldigen Schwiegervater gewendet. Nein, nein, er ist unschul- dig. Ja, Herr Kriminalrath,“ fuhr der Baron ruhiger werdend und nun die an ihn gestellte Frage beantwortend, fort, „ich kenne den Herrn Grafen von Ausleben. Wir sind Freunde gewesen von jeher und ich bin glücklich, denselben hier als meinen Nachbar wiedergefunden zu haben. Leider hat die Eifersucht unser gutes Einvernehmen etwas getrübt.“

Der Baron richtete mit schmerzlichem Ausdruck das Gesicht zu Boden.



Stärkeres Heizen der Defen bei guter Ventilation ist betrefis der Böden angezeigt. In den Kellern ist es mehrstentheils auch gut abgelassen. Der durch Correction der Straßen der Stadt verursachte Schaden wird nicht über 1000. — geschätzt. Merkwürdig ist, daß es noch Leute gibt, die herabschwimmendes Holz, wenn sie dasselbe herausziehen (retten) als ihr Eigenthum betrachten. Ein „R.“ b. Deländerle wurde z. B. schwer beleidigt als ihm die Polizei das mit Mühe zusammengefißte Holz abholte und soll geäußert haben, in Zukunft selbst ein Kind, wenn dasselbe herabschwimmen sollte, nicht zu retten. In diesem Falle würde der Betreffende wohl auf sein vermeintliches Recht verzichtet haben.

Stuttgart, 30. Debr. Gestern Abend ist in Berg in einer Wohnung Feuer ausgebrochen, wobei ein 2 Jahre alter Knabe, welcher im Bette lag, erstikt ist. Ueber die Ursache des Brandes wurde erhoben, daß ein Korb voll Wäsche sich in der Nähe des stark geheizten Ofens befand, wobei sich die Wäsche entzündete und das Feuer den in der Nähe befindlichen Vorhängen mitgetheilt wurde. Unterjuchung ist eingeleitet.

Ravensburg, 29. Debr. Gestern wurde auf der Straße zwischen Ravensburg und Ettishofen in der Nähe des Allgäuerischen Bierkellers ein Raub verübt, wobei dem Beraubten, Johann Ankner von Oberkirchberg, D.A. Laupheim, ein Säckchen mit Goldstücken abgenommen wurde; darunter waren viele amerikanische Goldstücke. Die Staatsanwaltschaft bittet um eifrige Fahndung nach dem Urheber dieses schweren Verbrechens.

Heilbronn, 29. Debr. Das Hochwasser fällt nur sehr langsam. Noch heute sind eine Anzahl Straßen in der Umgebung des alten Schlachthauses mit Wasser bedeckt und nur durch Gondeln zugänglich, deren 5—6 bei Tag und bei Nacht den Verkehr vermitteln, eine große Freude für die Jugend, eine weniger große für Diejenigen, deren Keller und Parterre-räume mit Wasser gefüllt sind. Ein Unfall ist glücklicherweise bis jetzt nicht zu beklagen.

Mannheim, 29. Dez. Der Neckar hat den höchsten Stand in diesem Jahrhundert von 10 m 16 cm erreicht und ist höher als im Jahre 1824. Die Nothdämme haben sich bis jetzt erhalten. — Die Murg hat die Dämme bei Kastatt überfluthet und die linksseitige Vorstadt überschwemmt; in der rechtsseitigen steht das Wasser bis an den Marktplatz. — Der Main bei Werthheim zeigt heute 5 m 67 cm und ist steigend; es herrscht große Besorgniß. — Um 7 Uhr Morgens war der Stand des Rheins bei Maxau 7,54, steigend, bei Mannheim 9,15, steigend. Der Neckar bei Heidelberg 5,80, fällt; bei Mannheim 10,7, fällt. Die sehr gefährdeten Seidenheimer und Käferthaler Straßen-Dämme wurden mit großen Mühen glücklich gehalten.

Mannheim, 31. Dez. (Privatdep. des Frankf. Journ.) Ihr Correspondent war gestern von Ludwigshafen aus mit dem Pontonboot, welches der wackere Sergeant Behinger mit seinen Leuten (Unteroffizier Brand, und die Soldaten Walther, Wisch u. Zimmermann) von der 1. Compagnie des 2. Pionier-Bataillons aus Speyer in die, in das Pfälzische Meer hinausgefahren, — denn ein solches ist der Rhein jetzt geworden. Auf einer sechs Stunden breiten Fläche fluten die schäumigen Wasser, 2—4 Meter tief, über die Rheinebene dahin. Die Fahrt gieng zuerst nach Friesenheim, die beiden Pontons vermittelten den ersten Verkehr wieder seit Freitag Abend, denn es hatte sich Niemand auf diese trostlose See hinausgewagt. Wir hatten Lebensmittel mitgenommen, die den in den wenigen noch verschonten Gebäuden, (Schule, Rathhaus Kirche &c.) dicht aneinander gedrängten armen Leuten äußerst nöthig geworden waren. Gerade als wir den Ort selbst erreichten, fürzte ein Haus krachend zusammen. Es war, wie ich nachher hörte, das fünfzigste, das dort zusammenbrach. Die anderen sind unterwühlt und können kaum noch auf Stunden stehen. Die Pioniere opferten sich auf; sie trugen Frauen, Kinder, Männer durchs Wasser und auf einstellenden geschüttete Plätze, wo die Leute bis heute früh alle, so weit sie gestern lebend gefunden wurden, nach Ludwigshafen gerettet sind. Nachher fuhren Baron v. Toussaint und Ihr Correspondent mit den Pionieren über die unheimliche Wasserfläche nach dem am härtesten beschädigten Orte Dypau (Rheinspalt). Auch hier waren die wenigen Nahrungsmittel, die wir noch zu vertheilen

hatten, wie ein Gottesseggen willkommen. Schrecklich war das Hülfesuchen aus allen Theilen des Ortes aus den Häusern anzuhören, welche unter einem dem Peleton-Feuer ähnlichen Krachen zusammenstürzten. Unsere Pioniere mußten weiter, um die anderen Ortschaften noch bei einiger Tageshelle zu erreichen und die Hülf, die an jeder Stelle am nöthigsten schien zu organisiren. Die Noth in den Ortschaften ist überall unsagbar. Am Abend um halb neun Uhr kamen wir sodann auf der Rückfahrt wieder in Friesenheim an. Der Rhein war dort in den wenigen Stunden noch um einen Fuß gestiegen. Und nochmals begann das Bergungswerk. Wiederum trugen unsere Pioniere Weiber und Kinder in die am sichersten scheinenden Häuser, deren Zahl immer geringer wird. Achtundsechzig Häuser waren jetzt bereits zusammengebrochen. Der Jammer der trostlosen Menschen läßt sich gar nicht schildern. Wäre nur mehr Hülf zur Stelle zu schaffen gewesen! Wie viele Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich nicht bestimmen. Alle Verluste werden erst nach der Katastrophe zu Tage treten. Ruchmählich sind in der Gegend 15 Personen dem Wasser zum Opfer gefallen. Constatirt ist, daß ein Bahnwärter mit Frau und 6 Kindern in den Fluten umgekommen ist. — Bei Oggerheim sind fünf Personen, die sich an einem Fuhrwerke retten wollten, ertrunken. Das Wasser stieg fortwährend! Nach längeren Irrfahrten auf der unabsehbaren Wasserfläche kamen wir endlich Nachts 12 Uhr bei Fackelschein trotz dem furchtbaren Sturm und Regen unversehrt nach Ludwigshafen zurück. — Längs des Rheindamms erblickten wir Nothlichter. Wie ich höre, befürchtet man einen Dammbruch oberhalb der Gasanstalt.

Worms, 1. Januar. Auch der Rheinbaum bei Mörsch ist gebrochen. In Bobenheim und Korheim sind 40 Häuser eingestürzt, veranlaßt durch den Bruch des Altrheindammes bei Bobenheim. In Wigheim sind fast sämtliche Häuser eingestürzt. Aus Dypau wird der Einsturz von circa 60 Häusern gemeldet. Das Wasser in Bürstadt wächst zusehends. Ein Haus nach dem andern verschwindet in der tosenden Flut. Eich und Hamm sind schwer bedroht. Auch dort sind schon viele Häuser den schäumenden Wogen zum Opfer gefallen. Weitere 100 Soldaten sind soeben nach Eich abgegangen.

Röln, 29. Dez., 7 1/2 Uhr Abends. Der Rheinpegel zeigt 8,37 m, Bingerbrück 5,46 m, Koblenz 7,92 m. Wetter trüb, aber ohne Regen. Der Rhein steigt noch überall.

Niederrau, 26. Debr. In den Jahren 1880, 1881, sowie auch dieses Jahr sandte eine Dame, ein regelmäßiger Kurgast aus Stuttgart, den Schulkindern von hier die schöne Weihnachtsgabe von je 100 M., die dadurch zur Verwendung kamen, daß man jedem Schüler passende Kleidungsstücke kaufte und nebenbei noch im Bahshotel einen sinnig verzierten Weihnachtbaum aufstellte. Die große Freude der lieben Kinderschar läßt sich denken und sicherlich wird dieser edlen Spenderin ein wohlwollendes Andenken im Herzen dieser Kinder bewahrt.

Rechenbach, 29. Dezember. Gestatten Sie mir noch nach selbst einige Bemerkungen über unsere Niederlage in der Abgeordnetenwahl, die für uns um so beschämender ist, als überall sonst die Führer der Demokratie glänzend geschlagen wurden. Wenn unzweifelhaft zur Niederlage unseres Freundes Cegs die schon längst erprobte, oft geübte und immer wieder wunderbare Freundschaft zwischen Ultramontanismus und Demokratie die Hauptschuld trug, so ist es für den Eirfender ebenfalls kein Zweifel, daß ein anderer Theil der Schuld auf uns selbst fällt; wir waren nicht organisiert und haben uns in eine ebenso bequeme als gefährliche Sicherheit einwiegen lassen. Ich möchte den Partisgenossen, worunter ich alle reichsfreundlichen und gemäßigten Männer verstehe, es an's Herz legen, daß wir uns organisiren sollten, um in Zukunft jenen Agitatoren, welche nicht in Versammlungen, sondern hinten herum ihren alles versprechenden, schwindelhaften Behauptungen Ausdruck zu geben wissen, in energischer Weise entgegenzutreten zu können.

Bräffel, 29. Dez. Gestern Abend sprang in einer Fabrik zu Dison in der Nähe von Berriers der Dampfessel, während der Fabrikbetrieb in voller Thätigkeit war. Bis jetzt sind 3 Kinder todt hervorgezogen worden, die Zahl der übrigen Opfer konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Kriminalrath hatte ihn mit verwundertem Auge angeblickt, eine solche Wendung des Gesprächs hatte er nicht vermuthet.

„Nicht übel,“ dachte er, während der Baron eifrig weiter sprach, „auch eine Vertheidigung kann die schwerste Anklage enthalten.“ Als aber der Baron geendet hatte, schüttelte er leicht lächelnd das Haupt.

„Ich kam es Ihnen nicht verargen, Herr Baron,“ sagte er, in seinem Stuhle sich gerade setzend, „wenn Sie bei Ihrer großen Theilnahme für den Ermordeten überall den Wider zu finden meinen. Meine Frage zielte nicht im mindesten dahin, wohin Sie geglaubt, obwohl auch mir sein Jähzorn und seine Zurücksetzung Ihren Bewerbungen gegenüber bekannt ist. Ich wünschte überhaupt auf ein anderes Thema zu kommen. Es liegt mir unendlich viel daran, einige kleine Umstände festzustellen, welche mir vielleicht ermöglichen, die verlorene Spur wiederzufinden.“

Herr von Almenstein sah mit leuchtendem Auge auf den Sprechenden. „Ich würde Ihnen gern hierzu meine Hülf anbieten, wenn es mir möglich wäre, Ihnen eine Gefälligkeit zu erweisen und Sie mein bescheidenes Anbieten nicht verschmähen wollten.“

„Sehr gütig, Herr Baron,“ versetzte der Richter. „Sie wären dann wohl so gefällig, mir einige, für Sie nur unbedeutende Fragen zu beantworten, welche gleichwohl für mich von Wichtigkeit werden könnten.“

Herr von Almenstein verneigte sich zustimmend. „Fragen Sie, Herr Kriminalrath!“

„Verlassen Sie,“ begann dieser, „an dem Tage, an welchem der Herr Forstmeister ermordet worden ist, Ihre Wohnung?“

„Ja wohl! Ich war um die Mittagstunde im Forsthaus, um mir

von dem Grafen von Hohenerfeld die Einwilligung zur Verheirathung mit meiner Braut zu holen.“

„Und die Einwilligung wurde natürlich gegeben?“

Herr von Almenstein lächelte.

„Sie haben es errathen. Ich würde sonst die junge Gräfin nicht jetzt meine Braut nennen können.“

„Waren Sie vor diesen Besuche noch nicht ausgegangen?“

„Nein.“

„Würden Sie erlauben, Herr Baron, wenn ich Ihre Antworten zu Protokoll nehmen ließe?“

Der Baron stutzte. Das war ein sonderbares Verlangen. Allein schnell sich fassend, erwiderte er: „Mit dem größten Vergnügen! Wünschen Sie Tinte und Schreibzeug?“ — Er öffnete die Platte seines Schreibtisches.

„Besten Dank, Herr Baron, wir sind damit versehen,“ fiel der Kriminalrath schnell ein, während der Assessor seine Akten und Schreibzeug aus der Rocktasche zog.

Der Baron sah das mit unverhohlenen Erstaunen. Die Sache war also vorbereitet, das war nicht zu verkennen.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Kriminalrath,“ sagte der Baron, während sein Auge mit einem Blick verachtenden Stolzes den zum Schreiben bereit sitzenden Assessor fireifte, wenn ich vorhin etwas gesagt, das einer Ergänzung bedarf. Ich erinnere mich jetzt, daß ich an dem Vormittage vor meinem besagten Besuche bei dem Herrn Grafen allerdings einen kleinen Morgenspaziergang von etwa einer Stunde Dauer gemacht habe.“

(Fortsetzung folgt.)

London die schreckliche nerei gemelbe Ausgrabung de Fackelschein und früh lösten frig welche mit emf brochenen Masd um die noch 20 Fuß hoch den wird auf mit dem eingest haben in Folge für geraume Ze hat die Katastro

Wid Freunde d Berichte der A neten Venus vo hat. Wie wicd daraus, daß die Beobachtung au ebenfalls von 4 lassen, in Harf Bahia-Blanka r kleinen schwarze Weil man h des Venus d ung der En zubringen. gefahr 20 Millio 25 Jahre brauch gleicher Geschwi zweifeln selbst d Venusdurchgang tritt, so gilt es frumenten und graphische Appar des Venusdurchg linge, was die F ung dazu geben, Mitteln bewaffn sind. Möge den lungen sein.

Verto Serienloose nel in ihrem 17. Ja sfiger die lohnend von gezogenen Lo 60,000, 50,000 i Gegen 50 J Herausgeber A Die geht es zu Ende einer Reihe von

Privat- Erscheinungsf Morger kath. G

Todes- Freun theile k Bruder Frie in Ulm, am entschlafen ist.

Dank! Wir fühlen un Iven, welche uns nach vom 20. t ihrer Hülf beistand Dank zu sagen.



London, 31. Dez. Aus Bradford werden weitere Einzelheiten über die schreckliche Katastrophe in der Ripley'schen Wollspinnerei gemeldet. Die Arbeit der Hinwegräumung des Schuttes und der Ausgrabung der verunglückten Personen wurde die ganze Nacht hindurch bei Fackelschein und elektrischer Beleuchtung fortgesetzt, und um 6 Uhr gestern früh lösten frische Kräfte, 2-300 Mann, die erschöpften Nacharbeiter ab, welche mit eifriger Kraft das zusammengestürzte Holzwerk, Steine, die zerbrochenen Maschinenteile und Geräthschaften und alles Andere weggeschafften, um die noch weiter vermischten Personen aus dem an manchen Stellen an 20 Fuß hoch aufgehäuften Dauschutt hervorzufischen. Der angerichtete Schaden wird auf über 60,000 Pf. geschätzt. Acht andere Spinnereien, welche mit dem eingestürzten Schornsteine durch Zugröhren in Verbindung standen, haben in Folge dessen den Betrieb einstellen müssen, wodurch 3000 Arbeiter für geraume Zeit erwerbslos geworden sind. Späteren Berichten zufolge hat die Katastrophe bis jetzt 51 Opfer gefordert.

Eingefandt.

Wie weit ist die Erde von der Sonne entfernt.

Freunde der Naturkunde erwarten mit einer gewissen Spannung die Berichte der Astronomen (Sternforscher) über das Vorüberziehen des Planeten Venus vor der Sonnenscheibe, welches am 6. Dezember stattgefunden hat. Wie wichtig für die Wissenschaft dieses Ereigniß sein muß, ergibt sich daraus, daß die französische Regierung acht Expeditionen zu dem Zweck der Beobachtung ausgesandt hat; Deutschland hat 180,000 M. ausgezahlt, um ebenfalls von 4 Punkten aus den sogenannten Venusdurchgang betrachten zu lassen, in Hartford im Staat Konnectikut, in Aiden, in Südkarolina, in Bahia-Blanca und in Panta-Arenas. Warum denn so viel Mühe um den kleinen schwarzen Punkt, wenn er über die leuchtende Sonnenscheibe hinwegzieht? Weil man hofft, auch genaue Messung und Berechnung des Venusdurchgangs endlich eine genauere Bestimmung der Entfernung der Erde von der Sonne herauszubringen. In der Schule haben wir alle gelernt, die Sonne sei ungefähr 20 Millionen Meilen von der Erde entfernt, eine Kanonenkugel würde 25 Jahre brauchen, wenn sie, von der Erde aus abgeschossen, in immer gleicher Geschwindigkeit der Sonne zu fliegen wollte. Aber die Gelehrten zweifeln selbst daran, ob diese Rechnung ganz zuverlässig ist. Nun soll der Venusdurchgang helfen. Weil dieser aber in 243 Jahren nur einmal eintritt, so gilt es, aufzupassen. Zu den immer mehr vervollkommenen Instrumenten und zu den wichtigen Vorarbeiten der Alten sind auch photographische Apparate gekommen, die es ermöglichen, von der Sonne während des Venusdurchgangs Bilder zu erhalten. Damit aber nur annähernd gelinge, was die Forscher suchen, muß der König aller Sonnen die Einwilligung dazu geben, daß keine Wolken ziehen, solange die mit allen erdenklichen Mitteln bewaffneten Augen der Himmelsforscher auf die Sonne gerichtet sind. Möge den wackeren Gelehrten am 6. Dez. ihr Beobachtungswerk gelungen sein.

Vermischtes.

— **Verloosungsliste über alle bis 30. Dezember gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für's neue Jahr.** Diese heuer in ihrem 17. Jahrgang erschienene Liste ist in der That für jeden Loosbesitzer die lohnendste Geldausgabe, wenn man bedenkt, wie viel Tausende von gezogenen Loosen (sogar mit Haupttreffern von 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000 etc.) noch unerhoben sind und der Verjährung anheimfallen. Gegen 50 J. Briefmarken wird jedem die Liste franco zugesandt vom Herausgeber A. Dann in Stuttgart.

— **Die Weine der Zukunft.** Mit den Weinen vom Weinstock geht es zu Ende. Tauschen wir uns nicht darüber! Es ist leider so. Seit einer Reihe von Jahren schon ist kein trinkbarer Wein mehr gewachsen.

Regelmäßig im Frühjahr kommt der Frost über den Weinberg, und was er übrig läßt, holt sich die Reblaus. Auch im vorigen Jahre haben die Nebenhügel unseres Vaterlandes nur einen sehr mäßigen Essig getragen, und auch in Frankreich ist diesmal die Weinernte vollkommen mißrathen. Es ist zur Bereitung der nöthigen Châteaur auf den Import deutscher Blaubeeren angewiesen. Mit einem Wort, es ist die höchste Zeit, daß wir uns nach einem guten Surrogat für Wein umsehen. Manches ist schon vorgeschlagen und versucht. Aber nichts hat sich bewährt. Gips allein liegt zu schwer auf dem Magen, während eine Mischung von Holzessig und Glycerin wiederum nicht angenehm auf die Zunge fällt. Die Blaubeere mundet nicht übel, ist aber doch so blau. Amilinfärbung sieht gut im Glase aus, ist nur leider zu giftig, verdünnte Schwefelsäure wieder zu scharf. Da hat zum Glück der Franzose Herr Delenil die Entdeckung gemacht, daß sich aus der rothen Kunkelrube ein famoser, halt- und trinkbarer Wein herstellen läßt. Welch eine gute Aussicht für die Trinkerwelt! Welch eine treffliche Aussicht vor allem auch für das rübenbauende Deutschland. Denn es erscheint uns selbstverständlich, daß aus anderen Rüben sich ein nicht weniger guter Wein wird herstellen lassen, als aus der rothen Kunkel. Im Geiste sehen wir auf den Weinkarten der Zukunft bereits folgende Sorten verzeichnet: Rother Kunkelfelder, Chateau Carotte, Teltower Auslese, Rieselfelder Riesling, Magdeburger Ausbruch, Koftrabi mousseux. Dazu werden mit der Zeit noch viele andere Sorten kommen. Ein Glück ist es dabei, daß die Rübe sich von der Rebe nur durch einen Vokal unterscheidet, so daß das schöne Rheinweintlied von Claudius mit der kleinen Veränderung: „Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Rüben“, immer noch fortgesungen werden kann.

— **Pferdeverstand bei der Pferdebahn.** Wer Thierfreund ist und sich für Seelenleben und Intelligenz des Pferdes interessiert, der findet reichliche Gelegenheit zu Studien auf dem Vorderperron der Pferdebahnwagen, sei es durch eigene Beobachtung der unermülich trabenden Rosse, sei es durch klug eingefädelte Unterhaltungen mit dem Kutscher, der gewöhnlich sehr gern bereit ist, Beispiele von besonderer Intelligenz seiner Pfleglinge zu erzählen. Bekannt ist es, daß die Pferde genau die Bedeutung der Glockensignale kennen, durch welche der Kondukteur mit dem Kutscher in Verbindung tritt. Sobald die zwei Glockenschläge zum Halten ertönen, treten die Pferde kurz und bleiben stehen, klingen dann die Glocke einmal, so setzen sie sich von selbst in Bewegung. Der Peitsche bedarf der Kutscher nur bei faulen Pferden, bei eingefahrenen Thieren genügt ein Pfiff, ein Jungsenschlag oder das Kommando „Los“, um die Pferde sofort in den vorchriftsmäßigen Trab zu bringen. Man merkt es einzelnen Pferdepaaren direkt an, wie sie sich bemühen, voll und ganz ihre Schuldigkeit zu thun, es scheint fast, als hätten diese klugen Thiere ein gewisses Pflichtgefühl. Auch der Ortsinn ist bei diesen Pferden hochgradig ausgebildet, sie kennen z. B. ihre Strecke resp. ihr Geleise ganz genau und biegen von selbst bei Weichen in das richtige Geleise ein. Es steht fest, daß die Pferde, welche eine Zeit lang auf derselben Strecke gehen, auf das Genaueste die „Haltstellen“ kennen. Besonders tritt dies bei älteren Pferden hervor, denen der Dienst schon etwas schwerer fällt und welche gern die Gelegenheit benutzen, ein paar Augenblicke zu verchnäusen. Sie fallen daher in ein langsames Tempo, sobald sie in die Nähe der Haltstellen kommen, versuchen auch wohl stehen zu bleiben. Einzelne Kutscher behaupten, die Pferde wüßten sehr wohl, was es bedeute, wenn Menschen wartend an einer Haltstelle stünden, und bleiben stehen, weil sie wüßten daß dies geschehen müsse.

— **Ein Geistlicher in Philadelphia predigte den Frauen seiner Gemeinde vor, die göttliche Wahrheit könne ihren Weg nicht in diejenigen Herzen finden, die von Korsetts umpanzert seien.**

— **Bestrafte Grobheit.** (Am Schalter.) „Herr Kassier, das Geld stimmt nicht!“ „Ja, das hätten Sie früher sagen sollen, hinterher könnte das jeder Narr sagen!“ „Nun, die fünf Mark, die Sie mir zu viel gegeben haben, werden mich auch nicht unglücklich machen!“

Privat-Anzeigen.

Calw.
Erscheinungsfest, den 6. Jan.,
Morgens 7 1/2 Uhr,
kath. Gottesdienst.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten
theile ich mit, daß mein
Bruder
Friedr. Scheuerle
in Ulm, am 29. Dezember sanft
entschlafen ist.
Hud. Scheuerle.

Dankagung.
Wir fühlen uns gedrungen, allen
Leuten, welche uns in der Schreckens-
nacht vom 26. bis 27. v. M., mit
ihrer Hilfe beistanden, unsern innigsten
Dank zu sagen. Besonderen Dank

sind wir dem R. Oberamt für die von
demselben so rasch zugesandten beiden
Feuerwehr-Abtheilungen Calw und
Stamheim und für deren ge-
leistete Hilfe schuldig.
Calw,
den 2. Jan. 1883.
Stat. Feinadh,
Chr. Kirchherr und
Theurer.

**Keine Zahn-
schmerzen mehr!**
**1000
Mark**
zahlen wir Demjenigen, welcher bei
Gebrauch von Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt. Einziges Mittel
zur Erhaltung schöner, weißer und
gesunder Zähne bis in das späteste
Alter.
S. Goldmann & Cie.,
Dresden, Marienstrasse 20.
In Calw nur allein echt zu
haben bei
Ernst Schall.

**Unterricht im
Weißnähen**
ertheilen vom 8. Jan. an
Geschwister Dingle.

**Ganzes Weiskorn,
sowie
Weiß und Griech**
ist zu haben bei
Carl Haich
zur Oberrn Mühle, Liebenzell.
Auch kann ein tüchtiger
Auhknecht
eintreten bei
Ebigen.

Simmolzheim.
120 Mk. Pflegegeld
sind gegen gesetzliche Sicherheit aus-
zuleihen bei
Joh. Raier.

Wandkalender
à 10 S. pr. Stück, sind im Compt.
d. Bl. zu haben.

Wärzbad.
60 Ctr. Stroh
setzt dem Verkauf aus.
Holzäpfel.

Ein Logis
mit 5 Zimmern hat bis Georgii zu
vermieten.
Breitling, Kübler.

Bettstätten,
Blasenchw. u. in allen Fällen heil-
bar. Prospect u. best. Zeugn.
gratis durch
F. C. Bauer, Wertheim a. Main.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die Stollwerck'schen
Honig-Bonbons, -Mint-Bonbons,
Gamm-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenwertheiten Hausmittel.



Das
Gartenbuch für Millionen.
Preis 1 Mark.
Gegen Einfindung von 1 Mark 10 Pfg. in Frankomarken erfolgt frankirte Zusendung.
Kein Gartenbesitzer und Blumenfreund veräume es, bei beginnender Frühjahrszeit sich dieses billige und nützliche Gartenbuch zu verschaffen, welches stets vorrätzig ist am
Vereins-Centrale Frauendorf,
Post **VILSHOFEN** in Bayern.

25% Ersparniß
werden erzielt beim Gebrauch des
gebrannten Java-Kaffee,
in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Packeten und offen, von
von P. H. Innhoffen in Bonn a. Rhein.
I. Qual. M. 1. 70, II. Qual. M. 1. 60, III. Qual., offen, M. 1. 20.
Alleinige Niederlage bei
Emil Georgii, Calw.

Java-Wild-Oberleder-Häutchen
in schöner Waare, zu langen Wasserstiefeln geeignet, empfiehlt billigt
Naschold's Rothgerberei & Lederhandlung.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg
verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen
Flachs, Hanf und Abwerg
zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.
Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:
S. Loukhardt in Calw. Carl Rau in Liebenzell.
G. Wiedemeyer in Zavelstein. Fr. Rometsch in Wildbad.
Osc. Schütz in Weilderhad. C. F. Dongus in Deckensfronn.
Ludw. Röllner, Seilerm. in Reubulach.

Circulations-Füllöfen
mit Mica-Fenstern,
permanent brennend und auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in 6 verschiedenen Grössen, unter vollständiger
Garantie bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über und verbraucht so wenig Kohlen, dass eine Füllung — bei gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte reicht
Alleinverkauf für Calw und Umgebung:
Chr. Weiss, Hafnerrn. in Calw.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!
Rußland.
Land und Leute.
Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Kostschyn.**
Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Bodenstedt.** Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greifner & Schramm** in Leipzig.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Einladung
zum Abonnement auf Deutschland's älteste, billigste und reichhaltigste
Gartenzeitung:
Vereinigte Frauendorfer Blätter.
Gratis
erhält Jeder, der sich auf den Jahrgang 1883 der
Vereinigte Frauendorfer Blätter
(Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumerkund, Bürger- und Bauernzeitung) abennirt, eine
Prämie noch nie dagewesener Art.
Diese Prämie besteht aus Samen von 25-30 neuen und ganz extra guten Blumen-, Gemüse- und Getreide-Sorten in höchst eleganter Verpackung und mit genauer Kultur-Beschreibung.
Abonnenten,
die über keinen Garten verfügen können, erhalten als Prämie ein prächtiges Sortiment Blumen-Samen zu Arrangements auf Blumenbeeten, an Fenstern u. s. w. in 15-20 feinsten Piecen.
Die Frauendorfer Blätter
erscheinen wöchentlich einmal und enthalten Nummer für Nummer eine große Anzahl der werthvollsten Aufsätze und Notizen aus allen praktischen Fächern, namentlich aber:
1) über Gartenbau (Gemüse-, Obst-, Wein- und Blumenkultur für Fachmänner und Laien, neue Einführungen und Kulturen);
2) über Hauswirtschaft (Rathschläge und Rezepte für alle die zahlreichen, im täglichen Leben vorkommenden Bedürfnisse und Anforderungen);
3) über Landwirtschaft (in allen ihren Zweigen);
4) bringen sie unter der Rubrik 'Magazin' mit jeder Nummer eine große Anzahl nützlicher, belehrender und unterhaltender Artikel über interessante Gegenstände aller Art und sind
5) zur rechten Zeit mit Abbildungen neuer Blumen, Früchte und Maschinen etc. geschmückt.
Abonnementspreis jährlich nur 6 Mk. = 4 fl. ö. W. = 9 Fres.,
halbjährlich 3 Mk. = 2 fl. ö. W. = 4 1/2 Fres.
Zug durch die Post, den Buchhandel und franco durch den Verlag in Frauendorf, Post **Vilshofen** in Bayern.
Nr. 1 ist bereits erschienen und enthält als Beilage den 7 Bogen starken, neubearbeiteten, reich illustrierten
Frauendorfer Hauptkatalog pr. 1883
über Samen, Pflanzen, Kartoffeln, Obstbäume, Frucht- und Bierstauder, Rosen und eine Masse anderer Gartenprodukte.
Wegen der nach Tausenden von Exemplaren zählenden Verbreitung eignen sich die **Frauendorfer Blätter**, die in mehreren Welttheilen gelesen werden, ganz besonders zur Einschaltung von Inseraten aller Art. — Probenummern stehen gerne gratis und franco zu Diensten.

Reisende und Auswanderer
durch die Postdampfschiffe des
Norddeutschen Lloyd
befördert zu den billigsten Tagespreisen — gegenwärtig nur **M. 90.**
Der General-Agent:
Emil Georgii.

Liefanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche
Chocoladen und Cacaos
empfehlen in Originalpackung in Calw **J. M. Dreiss, Conditior,**
A. Haager, Conditior, A. Schmitz.
Altentag: **Chr. Burghard, Cond.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

Calw. Fruchtpreise am 30. Dezember 1882.

Getreidegattungen.	Vorger Rest	Neue Suhr	Gesammt Betrag	Hemtiger Verkauf	Zu den Gebil.	Böcker Preis	Wahrer Mittel-Preis	Niederh. Preis	Verkaufsumme	Gegen den vor. Durchschnittspreis mehr wenig
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	43	43	43	—	—	9 25	—	397 75	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemais	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	20	30	50	40	10	7	7	7	280	15
Haber, neuer	—	9	9	9	—	6	5 50	5	48 33	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	20	82	102	92	10	—	—	—	726 8	—

Stadtschultheissenamt.

Druck und Verlag der H. Deiszlager'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Adolff, Calw.

Erstein Dien
Die Einrückun
spaltige Zeile oder

Aufford
Zu Hinb
nässung der W
migen, leicht in
heiten entstehen
Schlamm mögl
dem Beziehen g
der Wände und
Gase vorzubere
Die Orte
nachdrücklich da
Den 2. J

Die Miß
zum Zweck ihr
bis zum 15. d
muß deren u
Gleichzeit
Stammrollen p
Den 4. J

Die R. 9
im Jahr 1863
15. Januar d.
Rekrutirungs-
Die dazu
Anzeige des Be
Den 4. J

Unter Hi
3. 10 der Erh
schriebenen Aus
Eintragung vor
bürtiger —
haben, längsten
Den 4. J

Die Ver
Landtags-Abgeor
niffes und Ver
ist ohne Verzug
Den 1. J

Dieselben
und Sportelgell
Den 28.

Auf Anre
reit, das zum
umfassende Hau
bestellen, aus
Den 2. J

